

## Die „Fliegende Schule“ im Jahre 1938

Von Schulungsleiter Franz Müller

(Schluß)

Eine Innungsversammlung beschloß am letzten Kursstag die Tätigkeit in Königsberg. Hier hatte ich Gelegenheit, die Berufskameraden auf die Wichtigkeit der elektrischen Uhr für den Uhrmacher hinzuweisen und durch die Modelle die verschiedenen Fabrikate zu erläutern.

Dem Obermeister der Gumbinner Innung war es gelungen, für seinen Bezirk drei Kurse aufzustellen. Der erste fand in Tilsit statt. Eine Innungsversammlung leitete den Kurs ein, und auf dieser machte ich die Berufskameraden mit den neuesten Werbemaßnahmen und dem Schaufensterdienst des RIV. näher bekannt.

25 Teilnehmer waren hier aus dem Kreise Tilsit zusammengekommen, und dies zeugt von ihrem großen Interesse und Eifer. Für sie waren neue Werkzeuge in Bild und Wirklichkeit von großer Bedeutung. Die Steineinpreßmaschine wurde sehr beachtet, denn man hatte sie sich anders vorgestellt und auch ihre Handhabung schwieriger gedacht. Die Vorführung der Synchron-Uhr-Modelle konnte leider nicht vorgenommen werden, da in Tilsit noch Gleichstrom ist.

Eine Zeitkontrolle der öffentlichen Uhren in Tilsit brachte ein ganz erstaunliches Ergebnis. Die sonst sehr ungenau gehenden Uhren zeigten wider Erwarten schon Tage vorher keine Differenzen. Unser Vorhaben muß durch eine Königsberger Zeitung bekanntgeworden sein. Selbst der Polizei war es schon aufgefallen, daß die Differenzen der Straßenuhren nur gering waren.

Die zweite Schulungsstätte war im Sitz der Innung selbst: Gumbinnen. Auch hier leitete eine Innungsversammlung den Lehrgang ein, zu dem die Insterburger Berufskameraden gleichfalls gekommen waren. Als diese nun den Wagen sahen, wurde alles darangesetzt, um ihn nach Insterburg für eine Werbefahrt und Zeitkontrolle zu bekommen. Nach dem zweiten Kursstag ging die Fahrt dorthin, und 35 Uhren wurden einer Kontrolle unterzogen. Gleichzeitig erschien schlagartig das Schildchen: „Inhaber dieses Geschäftes ist gelernter Uhrmacher!“

Genau wie in Insterburg erschien auch in Gumbinnen das Schild in Verbindung mit der Zeitkontrolle, die ein sehr erstaunliches Ergebnis zeigte. Auch hier marschierten die Uhren mit der richtigen Zeit, worüber man sich allgemein wunderte!

26 Teilnehmer zählte der Gumbinner Lehrgang, von denen 17 selbständige Berufskameraden nicht den Meistertitel innehatten. Ein Vortrag über den „Schaufensterdienst“ und Werbung leitete den Kurs ein. Eine stattliche Anzahl Berufskameraden meldete sich daraufhin als Teilnehmer am „Schaufensterdienst“.

Goldap war der dritte Kursplatz der Innung Gumbinnen. Aus den umliegenden Ortschaften, wie Angerburg usw. waren die Berufskameraden nach dort gekommen. Eine weite Autofahrt wurde nicht gescheut, es war hier sogar die Mindestteilnehmerzahl von 20 Berufskameraden für einen Kurs zustande gekommen. Wieder leitete eine Innungsversammlung den Lehrgang ein. Die älteren Lehrlinge nahmen am Kurs teil. Sie erhielten durch den Lichtbildervortrag Anregungen zur Selbstanfertigung von Werkzeugen. Die Zeitkontrolle und die Werbefahrt haben in Goldap die Werbung für den „gelernten Uhrmacher“ sehr gefördert.

Die Innung Gumbinnen zeigte sich dankbar für das Geleistete und überreichte mir durch ihren Obermeister eine Anerkennung.

Königsberg, Tilsit, Gumbinnen und Goldap bildeten eine Gruppe, in der Königsberg bei den letzten drei Tagen am Ende lag. Dann folgte die Innung Allenstein, die auch zwei Kurse aufgestellt hatte, und zwar fand der zweite Kurs in Sensburg statt. Die beiden Plätze wechselten nach drei Tagen ab.

Infolge der politischen Verhältnisse war die Beteiligung nicht so, wie sie hätte sein müssen. In Allenstein waren es 18 Teilnehmer und in Sensburg 13, die den Lehrgang besuchten. Man darf auch nicht vergessen, daß die Fahrtverbindung in Ostpreußen nicht immer günstig ist. Dieses überbrückten unsere Sensburger Berufskameraden durch ihren Kameradschaftsgeist, indem sie die auswärtigen Kollegen bei sich aufnahmen.

Der Berufsschuldirektor von Sensburg sprach sich sehr lobend über die Art und Einrichtung der „Fliegenden Uhrmacherschule“ aus.

Am 6. Oktober begann der Schulungslehrgang in Elbing. 14 Berufskameraden hatten sich dort in der Berufsschule eingefunden und zeigten sich alle als rege Mitarbeiter auf sämtlichen Gebieten, ob es die Eingriffe, Hemmungen oder elektrische Uhren waren. Die Zeitkontrolle äußerte ihre Wirkungen schon, bevor sie stattfand. Die Presse hatte sie angekündigt. Ergebnis: Die Uhren gingen am Tage der Prüfung richtig.

Etwas Interessantes mußten wir allerdings feststellen: daß die Zeitansage der Post verschieden aufgefaßt werden konnte und so zu Irrtümern Anlaß gab. Hierbei sollte nämlich immer der Uhrmacher der Schuldige sein, während in Wirklichkeit die zweideutig geschriebene Anleitung zur Zeitansage Schuld daran war.

Nach den ersten drei Kursstagen rollte die Schule gen Marienburg. 14 Teilnehmer konnte der Obmann in Gegenwart des Kreisamtsleiters begrüßen. Auch hier war wie in Elbing ein Abendlehrgang aufgezo-gen. Die Zeit war natürlich für jedes Kapitel viel knapper, so mußte man sich bei den elektrischen Uhren nur auf die Synchronuhr beschränken.

Auf Wunsch der Innungsführung nahm ich eine Überprüfung der Lehrlinge vor, um festzustellen, wie groß die Lücke zwischen dem theoretischen Können derselben und dem Ausbildungsplan war. Einen vollen Tag nahm es in Anspruch, denn es waren immerhin 14 Lehrlinge, die nach Marienburg zusammengekommen waren.

Am 19. Oktober schloß der Kursus in Marienburg, und danach folgte der Besuch der Danziger Goldschmiede- und Uhrmacherschule.

Der Grenzübertritt brachte viele Schwierigkeiten mit sich, obwohl alles vorher von der Danziger Innung bestens vorbereitet war. Sechs Stunden dauerte alles in allem die Zollabfertigung und hätte auch noch länger gedauert, wenn nicht ein Danziger Berufskamerad mir seinen Zolldeklaranten zur Verfügung gestellt hätte. Jedes Teil, jedes Modell wurde schriftlich festgelegt, und die Innung mußte eine hohe Summe dafür hinterlegen. Der Obermeister und der Obmann der Uhrmacher hatten für alles gesorgt.

Ein durchgehender Kursus von sieben Tagen vereinigte 23 Berufskameraden. Während der letzten drei Tage nahmen noch sechs Lehrlinge teil. Die Danziger Kollegen begrüßten die Schulung sehr, zumal sie neue Werkzeuge und neue Maschinen sehen konnten, die aber infolge des Zolles für sie unerschwinglich sind. Auch die elektrische Uhr wurde eingehend angesehen und besprochen, doch mußten wir uns wieder auf die Synchronuhr beschränken.

Der Absatz von Uhren dieser Art ist hier nicht leicht, wie überhaupt der Verkauf von Uhren sehr schwierig ist. Nicht allein, daß die Zollzuschläge kommen, auch durch die Währung wird ein erhöhter Preis bedingt. So kostet eine Wanduhr dort etwa 135 Gulden, die bei uns etwa für 38–40 RM zu haben ist. Der Lebensunterhalt bewegt sich dagegen ungefähr in der gleichen Höhe wie bei uns, man bezahlt für ein Mittagessen dasselbe in Gulden, wie bei uns in Reichsmark.

Während meiner Anwesenheit in Danzig konnte ich zusammen mit dem Obermeister unserem Reichshandwerksmeister Pg. Schramm die „Fliegende Uhrmacherschule“ vorführen. Er erfuhr auch die Schwierigkeiten, die sich bei der Hereinnahme nach Danzig ergeben hatten, die aber die Danziger Innung nicht gescheut hatte, nur um ihre Mitglieder zu fördern und um eine Leistungssteigerung zu erreichen.

Der „Danziger Vorposten“ schilderte in einem Artikel sehr eingehend den Wagen und beteiligte sich auch an der Zeitkontrolle. Eine solche bringt viel Arbeit für den Obermeister bzw. den Beauftragten mit sich, die leider nur zu wenig von den Berufskameraden gedankt wird. Der Vertreter der Presse sah selbst an Hand einer genau gehenden Uhr, wie es mit der Zeitangabe der öffentlichen Uhren aussah. Differenzen bis zu drei Minuten konnte er feststellen, was gegen andere Städte im Verhältnis noch günstig war. Die Presse würde solche Zeitkontrollen — wenn auch in größeren Abständen durchgeführt — sehr begrüßen!

Nach einem achttägigen Aufenthalt mußte ich Danzig wieder verlassen. Die Danziger Kameraden haben mir diese Zeit in jeder Hinsicht angenehm und unvergeßlich gestaltet. —

Am 29. Oktober beendete die „Fliegende Uhrmacherschule“ ihre diesjährige Reise, die eine besondere Note durch den Besuch der Danziger Innung erhalten hatte.

22 Lehrgänge wurden im verflossenen Jahre durchgeführt, die eine Unterrichtszeit von 1280 Stunden in Anspruch nahmen.

Die „Fliegende Uhrmacherschule“ wird Ende Januar zu einer neuen Reise in die Gebiete Pommern und Nordmark starten. Ich werde mir die größte Mühe geben, die Arbeitsgemeinschaften lebendig und einsatzbereit zu gestalten. Jeder muß die Gelegenheit, sein Wissen aufzufrischen und sein Können zu steigern. Damit erfüllen wir eine Forderung des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, unseres Generalfeldmarschalls Hermann Göring.